

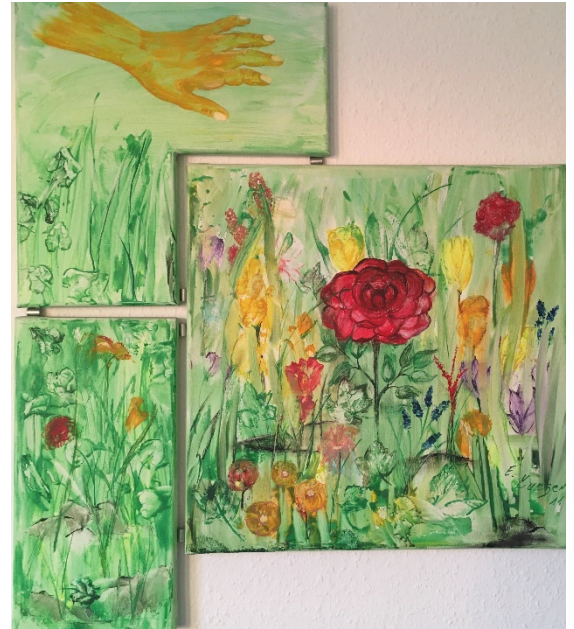
11. Sonntag im JK Lesejahr B – 13.06. 2021
Hausgottesdienst von Nicole Thien

Vorbereitungen:

Stellen Sie sich vielleicht eine Kerze und eine Blume auf den Tisch.

Wenn Sie mögen holen Sie sich ein Stück Brot, das Sie im Gottesdienst essen und miteinander teilen können.

Nehmen Sie sich ein Gotteslob zum Singen oder auch zum leisen, bewussten Lesen dazu.



Lied: GL 818 Mein Zeit steht in deinen Händen

Eröffnung:

Wir sind in Gottes Namen versammelt:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einführung

Gemeinsamen haben wir uns zum Gottesdienst hier versammelt. Mit all dem, was wir heute und in der vergangenen Woche erlebt haben, stehen wir vor Gott. Wir wollen nun in einer kurzen Stille innehalten und all das vor Gott bringen.

Kurze Stille

Wir hören gleich das Gleichnis vom Senfkorn und dem Staunen darüber, dass Kleines so groß werden kann. Im Kleinen, im Unscheinbaren liegt oft eine große Kraft. Ein Samenkorn, klein und unscheinbar, keimt, wächst, wird stark und bringt Frucht. Das erleben wir in der Natur. So ist es auch mit dem Reich Gottes, dem Himmelreich. Es ist wie ein winziges Samenkorn, das gesät wird und wachsen will – in mir, in meinem Leben, in dieser Welt. Dies geschieht nicht durch das Tun des Menschen, sondern durch das Wirken des allmächtigen Gottes. So bitten wir Gott, den allmächtigen um sein Erbarmen.

Kyrie: GL 437,1-2,4 Meine engen Grenzen

Gloria: GL 169,1 Gloria Ehre sei Gott

Tagesgebet:

Gott du unsere Hoffnung und unsere Kraft.
Du rufst uns in deine Nachfolge,
damit deine Liebe in unseren Herzen einen Platz findet.
Steh uns mit deiner Güte bei,
damit wir denken, reden und tun was dir gefällt.
Darum bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn.
Amen

Lesung: 2 Korinther 5,6-10

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korínth.

Schwestern und Brüder!

Wir sind immer zuversichtlich,
auch wenn wir wissen,
dass wir fern vom Herrn in der Fremde leben,
solange wir in diesem Leib zu Hause sind;
denn als Glaubende gehen wir unseren Weg,
nicht als Schauende.

Weil wir aber zuversichtlich sind,
ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern
und daheim beim Herrn zu sein.

Deswegen suchen wir unsere Ehre darin, ihm zu gefallen,
ob wir daheim oder in der Fremde sind.

Denn wir alle
müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden,
damit jeder seinen Lohn empfängt
für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.
Wort des lebendigen Gottes

Lied: GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude

Evangelium: MK 4,26-34

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:

Mit dem Reich Gottes ist es so,
wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät;
dann schläft er und steht wieder auf,
es wird Nacht und wird Tag,
der Samen keimt und wächst
und der Mann weiß nicht, wie.

Die Erde bringt von selbst ihre Frucht,
zuerst den Halm, dann die Ähre,
dann das volle Korn in der Ähre.

Sobald aber die Frucht reif ist,
legt er die Sichel an;
denn die Zeit der Ernte ist da.

Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen,
mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben?

Es gleicht einem Senfkorn.

Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern,
die man in die Erde sät.

Ist es aber gesät, dann geht es auf
und wird größer als alle anderen Gewächse
und treibt große Zweige,
sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort,
so wie sie es aufnehmen konnten.

Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen;
seinen Jüngern aber erklärte er alles,
wenn er mit ihnen allein war.

Impuls

Ich habe keinen Garten, sondern nur einen kleinen Balkon. Doch da habe ich in diesem Jahr auch einiges gesät und angepflanzt: Blumen, Salat und Kräuter. Ich freue mich, wenn es wächst, und hoffe, dass ich dann sogar etwas ernten kann. Ich kann also mit dem Mann in dem Gleichnis gut mitfühlen. Ich weiß auch nicht, warum etwas wächst, und ich kann mir auch nicht erklären, warum etwas nicht wächst.

Ich bin immer wieder beeindruckt von Menschen, die sich fast ausschließlich aus dem eigenen Garten ernähren können und die für alles eine Erklärung haben. Ich bewundere Leute, die genau wissen, welche Pflanze wann und wie am besten wächst und was jedes Pflänzchen braucht. Doch wissen sie wirklich, wie die Pflanzen wachsen?

Ich glaube, hinter all dem Wissen über die Natur gibt es noch einen Teil, der uns verborgen bleibt. Und das ist Gottes Beitrag zur Schöpfung. Gott hat all die Naturgesetze ins Rollen gebracht und hält immer noch die schützenden Hände über alles.

Gott ist eine liebevolle Gärtnerin, die auch das Innerste alles Lebens kennt. Wir können darauf vertrauen, dass sie das zum Wachsen bringt, was wichtig ist. Sie ist der Ursprung alles Lebens und sie ist voller Fürsorge und Liebe. Aber sie zeigt mir auch ganz deutlich, was meine Aufgaben sind und was in ihrem Verantwortungsbereich liegt. Meine Aufgabe ist es, zu säen und zu ernten. Und an mir ist es, zu warten und zu vertrauen, dass Gott dafür sorgt, dass das Lebenswichtige wächst. Das ist eine große Entlastung für mich. Denn dieses Gleichnis spricht ja nicht von meinen Pflanzen auf dem Balkon, sondern es will erklären, wie das mit dem Reich Gottes ist.

Da ist es die Aufgabe von uns Menschen, zu säen und zu ernten. Doch das Wachsenlassen liegt nicht in unserer Hand. Und das finde ich sehr entlastend. Ich muss nicht dafür sorgen, dass alles wächst und gedeiht. Ich muss nur Geduld haben und Vertrauen. Wobei das ehrlich gesagt manchmal schon eine große Herausforderung ist. Wie gerne würde ich bei dem einen oder anderen Projekt alles vorantreiben oder gar ziehen, um es schneller groß werden zu lassen. Aber nein, das kann ich nicht und das soll ich auch nicht.

Ich darf Samen legen, ich darf von meinem Glauben erzählen, ihn mit anderen teilen und das leben, was ich vom Evangelium verstanden habe. Und dann ist Gott am Werk. Die liebevolle Gärtnerin bringt das zum Wachsen, was sie für wichtig und richtig hält. Sie ist es, die dafür sorgt, dass das Reich Gottes größer wird und Frucht bringt.

Stille

Credo

Ich glaube,
dass das Reich Gottes mitten unter uns ist.

Ich glaube,
dass Jesus uns die Welt als Reich Gottes erschlossen hat.

Ich glaube,
dass jedem Menschen die Möglichkeit offensteht,
im Hier und Jetzt in das Reich Gottes einzutreten.

Ich glaube wie Jesus,
dass Kinder noch unverfälscht
und nicht entfremdet
unsere Lehrmeister für das Reich Gottes sind.

Ich glaube wie Jesus,
dass wir eingebunden sind in eine Welt,
die uns mit allem versorgt.
So muss man nicht mehr haben,
als man braucht.

Ich glaube,
dass durch eine Lebensweise,
getragen und geleitet vom Reich Gottes,
die Wunden der Welt heilen können.

Ich glaube,
dass die Erfahrung der Welt als Reich Gottes
uns selbst und allen Menschen
die Fülle des Lebens eröffnet.

Amen.

Fürbitten:

Das Wachstum des Reiches Gottes können wir nicht bewirken. Aber Christus beruft uns dazu, den Glauben an das Himmelreich zu verkünden. Weil wir für diese Aufgabe seine Hilfe brauchen, bitten wir voll Vertrauen:

1. Wir beten für alle, die beim Einsatz für das Reich Gottes meinen, alles selbst bewirken zu müssen.

V: Dein Reich komme A: Dein Reich komme

2. Wir beten für alle, die nicht mehr säen wollen, die sagen, ihr Einsatz bringe ja doch nichts.

V: Dein Reich komme A: Dein Reich komme

3. Wir beten für alle Bauern, Handwerker und Verantwortlichen in der Wirtschaft, die sich für faire und umweltfreundliche Produktionen einsetzen.

V: Dein Reich komme A: Dein Reich komme

4. Wir beten für alle Menschen, die am Ende ihres Lebens stehen für alle, die uns auf dem Weg zu dir vorangegangen sind, und für alle, die um einen lieben Menschen trauern.

V: Dein Reich komme A: Dein Reich komme

- Wir beten in einem Augenblick der Stille für unsere ganz persönlichen Anliegen Stille -

V: Dein Reich komme A: Dein Reich komme

Gott, du unsere Kraft und unsere Hoffnung, ohne dich vermögen wir nichts. Du lässt dein Reich mitten unter uns wachsen wie einen Baum, in dessen Schatten viele wohnen können. Dafür danken wir dir und loben dich – heute und in Ewigkeit. Amen

All unsere Anliegen vereinigen wir nun in dem einen Gebet, das Jesus uns zu Beten gelehrt hat:

VATER UNSER...

Einladung zum Brot teilen

Wenn Sie mögen können Sie nun das Stück Brot essen bzw. miteinander teilen und an die Mahlgemeinschaft in der Eucharistie denken, an Frieden, an „miteinander teilen“, an „einander die Stärkung Gottes wünschen“.

Schlussgebet:

Gott, in dieser Feier hast du aufs Neue den Samen in uns ausgesät.
Lass diesen Samen in uns keimen und wachsen.
Gib uns Kraft für die kleinen Schritte im Alltag
und Zuversicht, um alle Belastungen zu bestehen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Segen:

Guter Gott dein Segen sei mit uns allen.

Begleite uns mit deiner Freundschaft

Dein Liebe sei in uns, um uns herum, in unseren Worten und Taten.

Segne uns und alle Menschen, die ein Platz in unserem Herzen haben.

Segne die Natur.

Segne all das, was noch wächst.

Segne al das, was schon gewachsen ist.

Segne all das, was gerade entsteht.

So segne uns der Vater + und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Schlusslied: GL 830 Und ein neuer Morgen